Wozu ist Musik eigentlich gut?

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Dübendorf, Wangen-Brüttisellen, Schwerzenbach und Fällanden

musikschule region dübendorf

Nüchtern betrachtet ist Musik ein flüchtiges Etwas. Sie ist nicht richtig fassbar, ihr eigentlicher Wert lässt sich weder in Gramm, noch in Metern oder Dezibel wirklich messen. In der Schule ist sie ein Nebenfach, die Musiknote entscheidet weder über die Aufnahme ans Gymnasium noch interessiert sie in der Regel den künftigen Lehrmeister. Wer mit ihr Zeit verbringt, dem fehlt diese anderswo. Musik scheint also keinen wirklich messbaren Nutzen zu haben. Trotzdem ist sie allgegenwärtig und begleitet uns von der Wiege bis zur Bahre. Wir hören Musik in der Freizeit und bei der Arbeit, einige singen in der Kirche, wir summen unter der Dusche, pfeifen beim Autofahren und johlen beim Fussballmatch. Der Hirnforscher Manfred Spitzer bringt es auf den Punkt: «Man wird weder satt davon noch bringt Musik irgendeinen anderen unmittelbaren Überlebensvorteil. Im Gegenteil: Wer in grauer Vorzeit Musik machte, der war gegenüber seinen weniger musikalischen Artgenossen womöglich benachteiligt, denn er verschwendete kostbare Zeit und Energie und machte vielleicht auch noch ein Raubtier auf sich aufmerksam. Und doch wurde bisher keine menschliche Gesellschaft angetroffen, in der es keine Musik gibt. Warum also bereitet uns das Erzeugen und Wahrnehmen von Schwingungen der Luft so grosses Vergnügen?»

Gemeinsames Musizieren vernetzt Gehirne

Forscher des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin konnten kürzlich nachweisen, dass sich beim gemeinsamen Musizieren hirnübergreifende Netzwerke ausbilden. Die Forscher haben dazu mit Hilfe von Elektroden die Hirnwellen von Gitarristen verfolgt, während diese ein Duett spielten. Das dabei entstandene Bild deutet darauf hin, dass Netzwerke Bereiche der beiden Gehirne verbinden. Solche Netzwerke entstehen vermutlich nicht nur beim Musizieren. «Wir gehen davon aus, dass Hirnwellen unterschiedlicher Personen sich auch dann synchronisieren, wenn Menschen ihr Handeln auf andere Weise koordinieren, etwa beim Sport, oder wenn wir miteinander kommunizieren», sagt Johanna Sänger, die Erstautorin der Studie.

Bereits Platon, einer der grossen Philosophen der griechischen Antike wusste: «Rhythmen und Töne dringen am tiefsten in die Seele ein und erschüttern sie am gewaltigsten.» Obwohl Musik in ihrem Kern also reine Physik ist, berechenbare Luftschwingungen, deren Frequenzen sich überlagern, geschieht

eine Art Wunder: Die Luftschwingungen werden vom Ohr aufgenommen und verwandeln sich in Gefühle.

Musik und vor allem das gemeinsame Musizieren verbindet so Menschen. Sie lernen dabei, aufeinander zu hören, sich abzustimmen, intuitiv zu handeln, zusammenzuarbeiten und – indem sich ihre Hirnwellen synchronisieren – ein harmonisches Team zu bilden.

Musikalische Bildung fördert, was sich nicht so einfach messen lässt.
In einer zunehmend komplexen Welt kommt man mit streng rationalen Konzepten und als Einzelkämpfer nicht mehr weiter. Es sind genau jene Fähigkeiten gefragt, die beim gemeinsamen Musizieren so zentral sind: Intuition, Teamfähigkeit, Vernetzung. Mehr als die Hälfte der Führungskräfte geben beispielsweise an, dass sie sich bei wichtigen Entscheidungen auf ihre Intuition verlassen.

Hätte man vor 50 Jahren den Mann oder die Frau auf der Strasse gefragt, was die Musikschule und musikalische Bildung ist, so hätte man vielleicht zur Antwort erhalten: Musikunterricht, das ist ein Lehrer mit einem Instrument, der einem Schüler mit einem Instrument gegenübersitzt und diesem etwas beibringt.

Heute ist die Musikschule sehr viel breiter unterwegs. Sie fördert nicht nur das Erlernen eines Instruments, sondern darüber hinaus das gemeinsame Musizieren, ermöglicht das Musikerlebnis in der Gruppe, verankert das soziale Erlebnis mit Musik. Sie fördert damit dieses scheinbar nutzlose und offenbar doch so wichtige Gegenstück zum kognitiven und rein rationalen Lernen.

Bildung für die Welt von morgen
Entstanden ist daraus eine breite Palette vielfältiger Angebote, darunter auch prämierte Eigenentwicklungen: Der Multidimensionale Unterricht MDU®, die Suzuki-Methode, der Rhythmikgarten und das Eltern-Kind-Singen für die Jüngsten, Bläserklassen für ganze Schulklassen, Bands und Ensembles sowie das Förderprogramm für speziell begabte junge Musikerinnen und Musiker.

Ein grosses Dankeschön gebührt dem Schulleiter Olivier Scurio und der Schulleiterin Angelika Som sowie den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Regionalen Musikschule Dübendorf für ihren Einsatz und die laufende Weiterentwicklung ihres Angebots im Dienste einer umfassenden Bildung für die Welt von morgen.

Ich wünsche der Regionalen Musikschule Dübendorf ein unvergessliches Jubiläumsjahr und bin gespannt, wohin die weitere Reise führen mag.

Herzlichst

Susanne Hänni Präsidentin Primarschule Dübendorf